

Arnold E s c h, Simonie-Geschäft in Rom 1400: „Kein Papst wird das tun, was dieser tut“, Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 61 (1974) S. 433—457, legt zwei Briefe aus dem Archiv der Bologneser Familie Gozzadini vor, in denen mit aller Offenheit die kaufmännischen Gesichtspunkte des Erwerbs von drei oberitalienischen Abteien (darunter Pomposa und Nonantola) erörtert werden. Angeregt wurde dieses für beide Teile, die Kauflaute und Papst Bonifaz IX., vorteilhafte Geschäft durch Baldassare Cossa, den späteren Johannes XXIII.

W. H.

Hartmut B o o c k m a n n, Zur politischen Geschichte des Konstanzer Konzils, ZKG 85 (1974) S. 45—63, ist ein lebendig, fast essayartig geschriebener Aufsatz, der der Frage nachgeht, worin und in welchem Maße politische Elemente Zustandekommen, Gang und Ergebnis des Konstanzer Konzils bestimmt haben. Er greift hier vor allem die Politik Siegmunds heraus, der von seinen universalen Ansprüchen, aber auch Verpflichtungen als römischer König und Kaiser her ebenso wie aus der engeren, national beschränkten Interessenlage als ungarischer König heraus die Berufung des Konzils betrieb und in einer günstigen politischen Konstellation zustande brachte; seine Vorstellungen von dem, was das Konzil — zumal für das Reich — leisten sollte, konnte er aufgrund der dem Gedanken einer universalen Monarchie feindlichen politischen Wirklichkeit jedoch nur zum geringsten Teil verwirklichen. Sodann zeigt der Vf. in der Behandlung des Tyrannenmord-Prozesses um die These Jeans Petits sowie der Völkermord-These des Johannes Falkenberg die merkwürdige Verbindung von konkreten politischen Gegensätzen (Burgund — Haus Orléans, Deutscher Orden — Polen) und abstrakter theologisch-juristischer Diskussion: Der politische Gegensatz äußerte sich im dogmatischen Streit; dessen Ablauf wiederum war nichts als ein Widerspiel der politischen Entwicklung.

A. P.

Movimenti ereticali in Italia e in Polonia nei secoli XVI—XVII. Atti del Convegno italo-polacco, Firenze, 22—24 settembre 1971, Firenze 1974, Istituto Nazionale di Studi sul Rinascimento, 279 S. — Der Sammelband enthält einen Beitrag, den der Mediävist hier nicht vermutet: Władisław Seńko, Les conceptions de l'Eglise et de l'Etat en Pologne dans la période des conciles de Constance et de Bâle (S. 43—59): Der insbesondere durch seine Ausgabe der Squalores Romanae curiae des Matthäus von Krakau bekannte Vf. (vgl. DA 29, 611) entwickelt in kurzen Zügen die Position der Krakauer Theologen des 15. Jh. zum Problem Staat — Kirche, eine Position die — insbesondere im Traktat „De donatione Constantini“ des Andreas Galka von 1445 — von derjenigen der Hussiten gar nicht sehr verschieden war (*Christus suae ecclesiae rectoribus temporalium possessionem prohibuit; folglich: Principes saeculares habent potestatem et iurisdictionem intra ecclesiam corrigere deordinationes et abusiones*).

A. P.

Gerhard Schlesinger, Die Hussiten in Franken. Der Hussiteneinfall unter Prokop dem Großen im Winter 1429/30, seine Auswirkungen sowie sein Niederschlag in der Geschichtsschreibung (Die Plassenburg. Schriften für Heimatforschung und Kulturpflege in Ostfranken 34) Kulmbach 1974, Freunde der Plassenburg e. V. Kulmbach, Stadtarchiv, 233 S. — Die Arbeit, eine Diss. Phil. München 1967, behandelt vor allem den von Taboriten getragenen Kriegszug gegen Sachsen und Franken, der nicht nur militärischen Zwecken diene, sondern auch als Druckmittel für eine politische Lösung der hussitischen Sache gedacht war. Die Darstellung befaßt sich mit den Ereignissen selbst nicht weniger als mit deren Auswirkungen; im zweiten Teil des Buches (S. 141—228) werden die ent-